

Super Sprach-Schmankerl

Interview mit Bastian Sick – der Journalist und Autor ist am 26. Februar zu Gast beim Kleinkunst-Treff Aalen

Bastian Sick gilt als Meister des genauen Wortes. Nach dem Motto „Noch realistischer wie nie zuvor“ hat er in seinem vierten „Happy-Aua“-Buch herrliche Sprachkuriositäten aus Zeitungen, Supermärkten, Restaurants zusammengestellt. Diese präsentiert er mit den Glanzpunkten aus seinem neuesten Buch „Füllen Sie sich wie zu Hause“ am Donnerstag, 26. Februar, im Aalener Kleinkunst-Treff in der Stadthalle.

Zehn Bücher in zehn Jahren hat der Bestsellerautor auf den Markt gebracht. Und sein Publikum kann offensichtlich nicht genug bekommen. Wie Sick das macht, darüber sprach mit ihm Dagmar Oltersdorf.

Herr Sick, wie gut waren Sie denn im Schulfach Deutsch?

Bastian Sick: Deutsch war tatsächlich das einzige Fach, in dem ich durchgehend eine Eins hatte.

Welchen groben Schnitzer haben Sie selbst schon gemacht?

Bastian Sick: Im Laufe meines Lebens vermutlich jeden. Niemand kommt mit einem vollentwickelten Sprachwerkzeug auf die Welt. Man muss sich alles aneignen. Dieser Weg verläuft bei jedem über Fehler und Irrtümer. Alle meine Bücher verarbeiten nicht zuletzt meine eigenen Lernerfahrungen.

Wie bewegen Sie sich in Ihrer Freizeit? Geht es überhaupt, Fehler nicht zu sehen?

Bastian Sick: Und wie das geht! Vor allem, wenn's die eigenen Fehler sind!

Haben Sie denn kein Mitleid mit denjenigen, die die Fehler machen?

Bastian Sick: Mitleid ist hier nicht das richtige Wort. Verständnis trifft es eher. Und Verständnis habe ich reichlich. Denn bei den meisten Fehlern, die ich finde, bin ich in der Lage, mir zu erklären, wie es dazu gekommen ist. Das bedeutet nicht, dass ich Schlampigkeit im Sprachgebrauch gutheiße.

Welche Fehler wiederholen sich denn immer wieder?

Bastian Sick: Jeder. Ausnahmslos. Das wird sich auch nicht mehr ändern, so lange sprachliche Genauigkeit im Journalismus, in der Werbung, in der Wirtschaft, in der gesamten Gesellschaft als zweitrangig gilt. Früher wurde jede Anzeige sorgfältig geprüft, jede Zeitung besaß ein Korrektorat, denn sprachliche Genauigkeit galt als ein Qualitätsmerk-



Der Journalist und Autor Sebastian Sick kommt zu einer Lesung in die Stadthalle Aalen: „Füllen Sie sich wie zu Hause!“ ist ganz sicher nur eine der Sprachkuriositäten, die zu hören sein werden. (Foto: Till Gläser)

mal. Heute folgt unsere Gesellschaft nur noch einer Maxime: Wirtschaftlichkeit um jeden Preis. Qualität ist nebensächlich geworden. Die Zahlen müssen stimmen, nicht die Buchstaben oder Satzzeichen.

Sie machen sich für das Schreiben mit der Hand stark. Was schreiben Sie denn selbst noch von Hand?

Bastian Sick: Postkarten selbstverständlich, und einige Briefe. Ich plädiere aber nicht dafür, dass wir alle wieder mehr mit der Hand schreiben sollten. In dem Artikel, auf den Sie Bezug nehmen, geht es darum, dass einige Bildungspolitiker die Schreibschrift aus dem Schulunterricht verbannen wollen. Das halte ich für einen gravierenden Fehler. Denn Studien haben gezeigt, dass das Erlernen der Schreibschrift zu einer feineren Motorik und zu besserem Textverständnis führt.

Liebe – rastlos und ruhevoll: ein Liederabend

Michaela Maria Mayer

Am Montag, 23. Februar wird im großen Saal der Waldorfschule Heidenheim mit Liedern zum Thema Liebe von Schubert, Verdi, Brahms und Schönberg eine selten gewordene Form neu belebt. Sopranistin Michaela Maria Mayer bleibt Heidenheim trau und gestaltet gemeinsam mit Ulrich Eisenlohr einen Liederabend.

Bereits drei Jahre infolge sang sie sich bei den Opernfestspielen in die Herzen des Publikums. Ob als Micaela in „Carmen“, als Liù in „Turandot“ oder als Lola und Nedda in „Der Bajazzo Cavalleria Rusticana“ – Michaela Maria Mayer begeisterte Zuhörer und Kritiker. Die Vielfältigkeit und Intensivität ihrer Stimme wird sie bei einem Liederabend erneut zeigen. An ihrer Seite Liedbegleiter und Kammermusiker Ulrich Eisenlohr, der für seine Präsenz auf den internationalen Konzertpodien sowie für seine zahlreichen Rundfunkproduktionen und CD-Einspielungen bekannt ist. Unter dem Motto „Liebe – rastlos und ruhevoll“ bringt Michaela Maria Mayer ein facettenreiches Programm mit Liedern von Schubert, Verdi, Brahms, Schumann, Berg und Schönberg auf die Bühne. Von der Klassik durch die Romantik bis in die Moderne stehen musikalische Liebeserklärungen im Mittelpunkt.

Bäume als Kosmos

Holzskulpturen von Klaus Simon in Galerie im Prediger

Eine spannende Mischung aus Holzskulpturen, Fotografien und Frottage zeigt Klaus Simon unter dem Titel „Sichten“ in der Galerie im Prediger. Er ist kein Unbekannter in Schwäbisch Gmünd, denn 2009 schuf er den neuen Volksaltar für das Heilig-Kreuz-Münster. Das Ensemble aus Altar, Ambo, Kredenz und Sedilien ist aus dem Holz einer 150-jährigen Roteiche herausgearbeitet.

GISE KAYSER-GANTNER

Es duftet nach Holz in der Galerie. Große Holzstücke sind scheinbar wahllos auf dem Boden arrangiert, an die Wand gelehnt, werden ergänzt von wandhohen



Von links: Klaus Simon, Joachim Haller und Dr. Monika Boosen. (Foto: gkg)

US- Pacifica-Quartet bringt Erstaufführung

Konzert in der Stadthalle Aalen

Sie sind auf Europatournee mit Stationen in Amsterdams Concertgebouw, Londons Wigmore Hall, Madrids Auditorio Nacional und dem Herkulessaal in München. Dazwischen gastiert das US-amerikanische Pacifica Quartet am Donnerstag, 19. März, um 20 Uhr in der Aalener Stadthalle im Konzertring-Abo.

Im Mittelpunkt des Konzerts steht die deutsche Erstaufführung von Shulamit Ran Streichquartett Nr. 3 „Glitter, Doom, Shards, Memory“. Die israelisch-amerikanische Komponistin schrieb ihr Werk auf Anregung des Pacifica-Quartets, dessen Mitglieder sich auch für die bildende Kunst im frühen 20. Jahrhundert interessieren. Bei einem Aufenthalt in Rom wurde Shulamit Ran auf das Werk des jüdischen Malers Felix Nussbaum aufmerksam, der 1944 im KZ Auschwitz ermordet wurde. „Wenn ich umkomme, dann lasst meine Bilder nicht sterben“ – mit diesem Satz Nussbaums hat sie den dritten Satz ihres Streichquartetts überschrieben. Zum Titel für das ganze Werk wurde Shulamit Ran von der Ausstellung „Glitter and doom“ inspiriert. Eingerahmt wird das Werk im Konzert in Aalen von den Streichquartetten Nr. 6 B-Dur von Ludwig van Beethoven und Nr. 6 f-moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

i Tickets gibt es bei der Tourist-Info Heidenheim, Hauptstraße 34, (07321) 327 7777, im Ticketshop im Pressehaus, Olgastraße 15, (07321) 347-139 oder online auf der Internetseite www.heidenheim.de.

i Vernissage ist am Freitag, 20. Februar, 19 Uhr. Einführung durch Baubürgermeister Julius Mihm, Heinz Gehr, Kunstverein Heidelberg, und Dr. Monika Boosen, Leiterin der Galerie im Prediger.

WESPELS WORT-WECHSEL

Lieber lässig als **fahrlässig?**



Wie bewunderten wir Sekundärer in den Fünfziger Jahren jene Primaner, die sich ganz lässig im Pausenhof an einem Baum lehnten und eine Zigarette rauchten. Aber den Unterricht nahmen dann manche zu lässig und vernachlässigen das Lernen, was dann kurz vor dem Abitur schon fahrlässig war.

„Wem wird der Nachlass überlassen?“

Man könnte die Geschichte mit Dutzenden von Wörtern mit dem Stamm „lassen“ fortsetzen. Zwar hat lässig entfernt etwas mit lassen zu tun, aber unmittelbar ist es von laß/lass abgeleitet, das heute kaum mehr gebraucht wird, und lass bedeutet matt, schlaff, lasch, wobei lasch das ältere lass wohl unter dem Einfluss von französisch lâche verdrängte. Das Wort fahrlässig ist vor allem in der Rechtssprache üblich, etwa bei Verkehrsdelikten, und man könnte annehmen, es kommen von lässig fahren, aber hier liegt ein viel älteres fahren zu Grunde, nämlich gehen, sich fortbewegen, sich verhalten, leben. Fahrlässig ist, wer nachlässig, unachtsam, leichtfertig, ohne notwendige Rücksicht handelt – nicht nur beim Fahren. Da wäre noch das Wort lässlich, das im Alltagswortschatz kaum mehr anzu treffen ist (etwa: eine lässliche Dienstauflistung, heute eher: nachlässig). Für uns Kinder war es bedeutsam, ob man nur lässliche Sünden auf seinem Beichtkonto hatte, denn dann konnte man bei einem plötzlichen Tod immer noch auf einen Platz im Paradies hoffen (vielleicht mit einem Zwischenaufenthalt im Fegefeuer), weil lässliche Sünden erlassen oder nachgelassen werden konnten, während Todsünden nur durch aufrichtige Reue und eine Absolution getilgt werden konnten.

Manfred Wespel



SCHAUFENSTER

Dein Theater Stuttgart in Lorch

Am Samstag, 21. Februar, bietet das Stuttgarter Ensemble Dein Theater ab 20 Uhr im Café Muckensee „Die Ehe ein Traum - Dispute und Gespräche von Hans Rasch“. Infos beim Runden Kultur Tisch Lorch, Tel. 0172/ 74 100 14

Felder im Speratushaus

Am Sonntag, 22. Februar, um 17 Uhr lädt die Evangelische Kirchengemeinde Ellwangen zu einem frühen Abend mit Thomas Felder ins Speratushaus (Freigasse 5) ein. Thomas Felder gilt als „Inbegriff eines schwäbischen Dichtersängers“. Der Eintritt ist frei, die Kirchengemeinde bittet um Spenden als Honorar des Künstlers.

Frühe Meistersonaten Beethovens

Am Sonntag, 22. Februar, will der Gmünder Konzertpianist Michael Nuber um 19 Uhr in der „Brücke“ in Schwäbisch Gmünd in einem Konzert mit dem Titel „Frühe Meistersonaten Beethovens“ dessen genialen Sonaten aus den Jahren 1795 bis 99, als der Komponist noch keine 30 Jahre alt war, interpretieren. Karten-Tel.: (07171) 61118 oder mail@michael-nuber.de.

Die EAV mit „Werwolf-Attacke“

Die Erste Allgemeine Verunsicherung (EAV) ist am Freitag live im Stadtgarten Schwäbisch Gmünd zu hören und zu sehen. Am 30. Januar erschien das neueste Werk der EAV mit dem Titel „Werwolf-Attacke!“. Der Einstieg in die Charts kann sich sehen lassen. Das Album stieg in Österreich auf Platz 1 ein. Es werden in Gmünd aber auch altbekannte Erfolge wie Banküberfall oder Märchenprinz geboten. Eintrittskarten gibt es noch beim i-Punkt in Schwäbisch Gmünd sowie beim RMS Reisebüro in Aalen.